



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

319 (13.7.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-91022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-91022)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postlinie eingetragen unter
Nr. 2621.
Abonnement:
70 Pfg. monatlich.
Eingelohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag 21. 2. 42 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnade-Zeile . . . 20 Pfg.
Inwendige Inserate . . . 25
Die Kleinanzeigen . . . 60
Einzelnummern . . . 5

(Sächsische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(III. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Illustre: Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Vollst.:
F. H. Ernst Müller.
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Illustration:
Georg von Baur,
für den juristischen Theil:
Karl Hoff.
Korrespondent und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei, (alte Mannheimer
Königsplatz, Antalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum u. red. katholischer
Bürgervereins.)
Königlich in Mannheim.

Nr. 319.

Samstag, 15. Juli 1901.

(Mittagblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 13. Juli 1901.

Die finanziellen Wirkungen des neuen Invaliden- versicherungsgesetzes.

Wenig bekanntlich eine anderweitige Verteilung der Rentenlasten geschaffen worden ist, hat der Vorliegende der Landesversicherungsanstalt für die Rheinlande, Landesrath Brandts, in der jüngsten Ausschusssitzung dargelegt. Danach hat das neue Gesetz mit dieser Verteilung zu recht erheblichen Verschiebungen der auf den einzelnen Anstalten ruhenden Rentenlasten geführt. Während in den früheren Jahren sämtliche Versicherungsanstalten gleichmäßig mit einer jährlichen Steigerung der Rentenlasten von 10—16 v. H. zu rechnen hatten, ist im Jahre 1900, dem ersten seit Inkrafttreten des Gesetzes, namentlich bei den städtischen Anstalten, in den landwirtschaftlichen Landesanteilen nicht nur keine Steigerung, sondern eine bedeutende Abnahme der Rentenlasten zu verzeichnen, die sich beispielsweise in Westpreußen auf 27, in Ostpreußen auf 43 und in Posen auf 29 v. H. stellt. Dagegen haben die Rentenlasten für die gemeindlichen Gebiete, also der Anhalt Berlin, um 192 v. H. (819 000 auf 2 400 000 M.), der Rheinprovinz um 42 v. H. (3 730 000 auf 5 300 000 M.), der Hansestädte um 134, in Sachsen um 60, in Mittelfranken um 61 v. H. u. s. w. zugenommen.

Der Bund der Industriellen

teilt mit, daß in seinen Kreisen vergeblich auf eine Stellungnahme der berufenen Vertreter des deutschen Großkapitals zu dem durch das planlose und blinde Hinauswerfen von Vermögenswerten an der Börse entstandene wilde Treiben gewartet wird. In den Kreisen der Industrie herrscht theilweise die Ansicht, daß die Verhältnisse schlimmster liegen als im Falle eines Krieges, wo erfahrungsmäßig eine gewisse Stabilität bald nach den ersten Ereignissen Platz zu greifen pflegt. Während nun fast die gesamte Presse in richtiger Würdigung der durch das Ueberhandnehmen dieser Bewegung drohenden Gefahr zur Beruhigung mahnt, sehen die Banken in ihrer Gesamtheit dem gegenwärtigen Niedergange anscheinend unbehellig zu. Es wird von Seiten der Industrie darauf hingewiesen, daß die hohe Finanz sich Zweck Förderung ihrer Interessen zu der Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers zusammengehangen hat, und daß nichts natürlicher wäre, als daß diese Körperschaft bei einer solchen Krisis, durch deren Konsequenzen sie selbst in erster Linie getroffen wird, zur Verhütung gemeinschaftlicher Maßnahmen zusammentritt. Wenn die dieser Vereinigung angehörenden Banken und Bankiers in einer gemeinsamen Besprechung auch nur den objektiven Zustand öffentlich feststellen wollten, so würde allein dies schon zur Beruhigung wesentlich beitragen. Die Großbanken sind in der Lage, Klarheit zu geben, und haben auch die Mittel, dem abschüssigen Treiben Einhalt zu gebieten. Die Vereinigung der Banken würde durch baldiges Eingreifen nicht nur ihre eigenen Interessen fördern, sondern auch vor Allem dem schwer bedrohten deutschen Kapital und damit dem Vaterlande einen großen Dienst erweisen.

Der Auslandsbandel der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Man schreibt uns aus New York unter dem 3. Juli: Das soeben abgeschlossene fiskalische Jahr schließt in Bezug auf die

Ziffern im Exporthandel der Vereinigten Staaten alle früheren Records und ganz bedeutende Summen, und soweit sich bis jetzt feststellen läßt, beläuft sich der Werth der Gesamtausfuhr auf mehr als 1 1/2 Milliarden Dollars. Von dieser Riesenausfuhr hat Europa wiederum den Löwenanteil erhalten, indem es, soweit sich bis jetzt feststellen läßt, Waaren im Werthe von etwa 1 155 000 000 von Amerika bezog, was gegen das letzte Jahr ein Plus von über 100 Millionen Dollars ausmacht. Südamerika erhielt nur etwa für 44 Millionen Dollars Exportartikel, gegen 1900 eine Zunahme von ca. 8 Millionen. Obwohl sich also die Ausfuhr nach Südamerika um etwas vergrößert hat, so ist das Totalgeschäft der Vereinigten Staaten mit den südamerikanischen Republiken verhältnismäßig doch nur sehr unbedeutend, speziell wenn es mit der Ausfuhr nach Europa verglichen wird, und auf diesem den Staaten so nahe gelegenen Absatzgebiete sollten dieselben, so wird in den Mittheilungen des statistischen Bureau's im Schachmatt zu Washington ausgeführt, gegen die europäische Konkurrenz, die dort noch fast überall vorherrscht, und nur schwer aus dem Felde zu schlagen ist, auf die Dauer mit besseren Erfolgen vorgehen können. An entsprechenden Bestrebungen und Bemühungen fehlt es ganz gewiß nicht, und nicht umsonst wird zur Förderung des nordamerikanischen Ausfuhrhandels in Südamerika in politischer Hinsicht tüchtig gegen Europa und ganz besonders gegen den gefährlichsten und unangenehmsten Konkurrenten im Handelsverkehr, Deutschland, gehetzt und Mißtrauen gesät, ohne daß aber vorläufig nennenswerthe Resultate für die Vereinigten Staaten dabei herausgekommen wären. Was die Exportartikel anbetrifft, so haben die landwirtschaftlichen Produkte in der Statistik am meisten gewonnen, während Fabrikate etc. in den Exportziffern sowohl eine thatsächliche wie relative Abnahme aufweisen. Bis jetzt liegen nur für landwirtschaftliche Produkte die Angaben für zehn Monate vor, und zwar belief sich während dieser Zeit deren Werth in der Ausfuhr auf 811 591 955 Dollars, was 65 1/2 % des gesammten Exports ausmacht, während im letzten Jahre diese Rate nur 62,21 % betrug. Der Werth der ausgeführten Fabrikationsprodukte kommt mit 339 310 614 Dollars oder 27,40 % zum Vorschein, und hat also gegen letztes Jahr, wo er 30 1/2 % betrug, um ca. 3 % abgenommen. An diesem Ausfall trägt einzig und allein China die Schuld, weil die Vereinigten Staaten dorthin fast ausschließlich Fabrikate exportirt, und für landwirtschaftliche Produkte im Reiche der Mitte kaum irgend welche nennenswerthe Abnehmer findet. Im Großen und Ganzen erregen die angeführten Recordziffern hier die größte Befriedigung, zumal eine weitere stetige Zunahme des Exporthandels als selbstverständlich betrachtet wird.

Deutsches Reich.

BC. Vörrach, 12. Juli. (Landtagswahl.) An Stelle des Herrn Pfleger, der mit Rücksicht auf sein hohes Alter auf eine wiederholte Kandidatur verzichtet, proponiren die Freisinnigen den Bürgermeister Greter von hier als Kandidaten für Vörrach-Stadt.

* Berlin, 12. Juli. (Ritscher's Audienz beim Kaiser.) Wie die „Post, Ztg.“ erfährt, wurde die von Oberbürgermeister Ritscher beim Kaiser erbetene Audienz nur vorläufig verschoben, da der Kaiser sich über die Angelegenheit der Straßenbahn über die „Linden“ noch nicht schlüssig gemacht hat, was erst nach der Nordlandreise erfolgen wird.

Ja, das hätte auch er sonst von ihr gefordert — den Weg frei, zum Mann, zum Ruhm, zur Höhe, aber ohne dich, du bist mir dabei im Wege, du bist mir nicht gut genug!

Das Schwerte, was man einem Weibe anhaben konnte — ihr hatte er es angethan!

Den Weg frei! Kam war er auf seiner Höhe!

In den nächsten Tagen würde er als Major in den Generalstab versetzt. Dann kam das Kriegsministerium, Oberleutnant, Oberst, General, Alles nach genauer Vorkerberrechnung, Alles etwas rascher als die Andern. Dazwischen gewirkt noch persönliche Auszeichnungen, er war ja so glänzend angefahren.

Und dafür hatte er die königliche Liebe dieses Weibes verkauft. Wie der erste beste Ged hatte er damals die Reizung dieses ernstesten, schönsten Mädchens hingewonnen, geschmeichelt, daß gerade ihm diese vielumworbene Blüthe in den Schooß fiel. Kam nach achtjähriger Bekanntschaft hatte er um sie gebunden und ihr Jawort erhalten.

Gewiß, sie hatte ihn interessiert, dieses stolze, starkgeistige Frauenkind, das sich bei der Verlobung so demüthig neigte, ihm die Hand zu küssen, aber werthvoller noch war ihm ihr langvoller Name, ihr großer Reichthum erschienen. Er hatte schon im Voraus den Kiesel des Reiches und Aufsehens gewonnen, den er mit dieser vornehmen, schönen Frau bei Hofe erregen würde.

Und plötzlich ging Alles in Scherben. Der Bruder, ein blutjunger Kavallerieoffizier, war, ohne es zu wissen, in leidenschaftliche, uneheliche Hände gefallen, die ihn anwürgten. Er wurde in hohes Geschick verwickelt, die plötzlich aus Licht kamen und großes Aufsehen erregten. Der Bruder ging nach Amerika, und der Name, der gute alte, war bedeckt.

Der alte Graf, ein Ehrenmann, theilte dem soeben gewonnenen Schwelgerlob die Sache umgehend mit, ihm die Lösung der noch heimlichen Verlobung freistellend, und er, der Erbvermählte, ging darauf ein, ohne sich auch nur zu besinnen, mit einer Selbstverleumdung, vor der ihm jetzt graute.

Drei Tage darauf hielt er die Verlobungsaussage der Wästin

Vom Kriege in Südafrika.

Von unserem Londoner Korrespondenten.

Wenn das Londoner Kriegsamt die Wochenberichte des Lord Ritscher veröffentlicht, in denen die üblichen 25 getödteten, 50 verwundeten und 100 gefangenen Buren aufgeführt werden, so sollte es eigentlich ehrlicher Weise die britische Schadenrechnung jedesmal dagegenstellen, wobei sich fast immer ein Debet-Saldo für die Engländer ergeben würde, ganz abgesehen davon, daß Großbritannien für die angeblich per Woche unschädlich gemachten 100 bis 150 Feinde nicht weniger als 1 1/2 Millionen Pfund Sterling bezahlen muß. Nach der offiziellen Verlustliste verloren die Engländer in den sechs Tagen, vom 4. bis zum 10. Juli, 37 Todte, 81 Verwundete und 7 Gefangene, während 38 Offiziere und Mannschaften an Krankheiten starben und 156 Mann erkrankten, was eine Totalsumme von 319 ergibt. Auf diese Art verliert die britische Feldarmee in Südafrika im Durchschnitt monatlich fast 1500 Mann, wenn nicht die Buren bei besonderen Gelegenheiten größeren Schaden anrichten, und dadurch diese Abgangsziffern entsprechend erhöhen. 1500 Mann und 125 Millionen Mark per Monat, — das ist ein fürchterlicher Preis für eine fast gänzlich aussichtslos gewordene Campaigne, welcher außerdem noch die Ehre und Reputation Großbritanniens so vollständig hat geopfert werden müssen. Unter solchen Umständen kann es nicht überraschen, daß der Rhythmus und die unsägliche Kriegsmüdigkeit im britischen Volke von Tag zu Tag zunehmen und immer hartnäckiger, rücksichtsloser und für die Regierung bedrohlicher zum Ausdruck kommt. Daß die Gegner des Kabinetts Salisbury keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um aus diesen Thatsachen Kapital zu schlagen, liegt auf der Hand, und es sollte eigentlich nur noch eine Frage von wenigen Wochen sein, ob und wann die englische Nation sich endlich aufrafft, und ihrer Regierung erklärt, daß die weitere Fortsetzung dieses ruinösen Krieges ein Verbrechen an der Menschlichkeit und an den werthvollsten Interessen des britischen Reichs ist. Patriotismus und Steuern zahlen vertragen sich, so wie das Letztere jetzt mit dem Ersteren hier in England in das größte Mißverhältnis gerathen ist, nur sehr schlecht, und deshalb wird das Verlangen nach einem baldigen Friedensschlusse, koste es was es wolle, bei den Kindern John Bull's immer stärker und schreiender.

Erbfchleicherprozeß Vogl.

S. & H. Wien, 11. Juli.

Die heutige Verhandlung begann mit der

Vernehmung der Wirtschaftlerin Franziska Danek.

Die Zeugin entpuppt sich im Verlauf ihres Verhörs als eine ganz gewiegte Exprefferin und konnte demgemäß den Anwesenden mit ihren Aussagen nicht sehr belästigen. Sie war nur neun Tage in Diensten Laubins, als dieser starb, glaubte aber, an denselben einen Rentenanspruch in Höhe von 600 Gulden zu haben. Als Vogl alle ihre Forderungen ablehnte, hat sie ihm ganz offen gesagt, daß sie vor Gericht gegen ihn aussagen würde. Im Einzelnen belundet sie: Als Laubin am 24. April im hilslosen Jaitonde nach Hause gebracht worden sei und sie den Dr. Schnürer geholt hätte, habe Laubin erst nach wiederholtem Fragen gesagt, daß man Vogl holen solle. So schien demnach zwischen beiden doch kein so inniges Verhältnis bestanden zu haben. Vogl sei sehr aufgeregt gewesen und habe sie und ihren Sohn sowohl an diesem wie am nächsten Tage bei Gelegenheit der Testamentaufnahme nicht in das Sterbezimmer hineingelassen. Als ihr Sohn

Elisabeth Gerdenhoven mit dem Hauptmann Schern in Händen, und er gratulirte unterthänigst der gnädigen Komtesse.

Erst hier hatte er Gelegenheit gefunden, seinen Nachfolger kennen zu lernen. Er lachte hinter sich auf.

Du leidest auch, Elisabeth, glaube nicht, daß ich blind bin!

Er blieb aufatmend stehen und blickte sich um. In weiterer Fernschimmerien die Lichter des Städtchens durch die feuchthebelige Luft. Er lehrte um und ging den Weg zurück, den er gekommen war, langsam, oft stehen bleibend.

Kam würde es so weitergehen! Wieder Berlin — wieder der Generalstab, Arbeit, Arbeit! Wozu, wozu? War er eigentlich so jung gewesen? So jung, so himmlisch jung wie dieser Lornow zum Beispiel mit all seiner Vegetationsfähigkeit, mit all seiner ladenden Thorheit!

Ja, der Lornow!

Die Bilder in Reinold's Seele wechselten.

Sitzung — glänzende Sätze, rauschende Walzermelodien — Klängen und Jauchzen der Weigen — und dort in all dem Glanze sie — mit dem Lächeln vergangener Zeiten! Doch nicht ihm mehr galt dieser süße Ausdruck, nicht er war es, der sich da vor ihr neigte.

Ich knie vor euch als getreuer Vasall.

Walzgrüßin, schönste der Frauen.

Das war der Lornow.

Er kannte seine bedrückende, jugendliche Art, er kannte seine Macht über die Frauen! Seine freute sie sich; für ihn hatte sie Nacht. O Gott, sie sollen nicht über ihn triumphiren! „Dube“, murrete er zwischen den Zähnen.

Aber das Wort brachte ihn zur Bestimmung, er erstrahlte.

„Wohin komme ich; heiligter Gott!“

Er richtete sich so bestig auf, daß das mochte Mauerwerk hinter ihm abrückte. Im Städtchen schlug es zehn Uhr; da ging er der Krähwinkel's Villa wieder zu.

Bei Abend war es während des Soupers sehr heiter zugegangen; das machten der gute Wein, die jungen Augen und die Musik. Lornow sah stottern Krähwinkel u. Mutter und der Hausknecht.

Des Nächsten Ehre.

Original-Roman von Hildegard v. Hippel.

(Nachdruck verboten.)

22) (Fortsetzung.)

„Ich bitte um Verzeihung, mich aufgedrängt zu haben, es geschah auf Befehl des Hausherrn.“

Sie war einen Augenblick stehen geblieben. Ohne ihm zu antworten, ohne ihn eines Blickes zu würdigen, veränderte sie die Richtung und trat in einen der ebenfalls leeren Nebenzimmer ein.

Zwei Sekunden darauf fand er vor dem Hausherrn.

„Bisther Kräh, ich habe Recht! Ich beläume soeben ein Telegramm, das eigenhändige Erlaubnis fordert, ich muß also leider zur Voll! Würden Sie mich gütig während der Dauer der Täuschung bei meiner Dame vertreten lassen? Ich kam vor einer Stunde kaum zurück!“

„Selbstverständlich, Verehrtester, aber ist es nicht möglich, die Angelegenheit jemand Anderem zu übergeben?“

„Unmöglich!“

Die Herren schüttelten sich die Hände. Reinold schritt gleich darauf die heimlichen Stufen der Villa hinab. Ein feiner Sprühregen schlug ihm entgegen, es war so kühl, daß er den Weg kaum sah. Er ging vorüber gehend mit raschen, gleichmäßigen Schritten die Straße hinunter; der Boden vor dem Hause des Generals präparirte, er sah es nicht. Er schob wie ein Schatten vorwärts in die Nacht hinein. Ad und zu wuschte er sich mechanisch mit dem Taschentuch über das vom Regen feuchte Gesicht, immer wieder, immer wieder. Das war also von ihrer Liebe übrig geblieben — Verachtung! Er hätte es voraussehen müssen, eine solche Frau vergißt nichts. Er ging weiter in denselben kalten Tempo, vorüber gehend, der Wind prüft ihm um die Ohren. Heute war ihm heimbezahlt worden! Wie ein Vasall, wie ein Hund war er behandelt! Reih hing es ihm in der Seele auf. Wäre geben Sie den Weg frei!

dennoch die Thür noch einmal aufgemacht habe und hineingegangen sei, habe ihn Vogl wieder hinausgeschickt und dabei gesagt: Geh schon, Franz, ich werd' schon für Euch sorgen. So g'scheit, Franzl, Präsi, haben Sie auch gehört, daß Taubin gerufen hat: Franzl, Franzl, hilf mir, die wollen mich andrauen! Zeugin: Nein, aber mein Franzl hat's genau gehört. Prof.: In der Voruntersuchung haben Sie angegeben, Sie hätten den Ruf auch gehört. Zeugin: Davon weiß ich nichts. Weiter gibt die Zeugin an, daß Taubin fast andauernd bewußtlos gewesen sei und daß sie sich daher nicht denken könne, daß Taubin während der Testamentshandlung bei Sinnen gewesen sein sollte. Wiederholt habe sie gehört, wie man drinnen im Sterbezimmer auf den Sterbenden eingeredet habe, er solle doch sagen, wenn er sein Geld zu vermachen gedenke, eine Antwort Taubin's sei jedoch nicht erfolgt, der Kranke habe vielmehr nur Dampf gekostet. Mit einem Male seien dann der Bankier Schmidt, Vogl und Dr. Theiner heraus gekommen und hätten die ganze Wohnung nach Geld durchsucht, daß sie auch schließlich in einem Kasten gefunden hätten. Dann seien sie wieder zurückgegangen und hätten sich nach etwa 15 Minuten allein bei Taubin aufgehoben, worauf Schmidt, Dr. Theiner und Dr. Schürer davongegangen seien, während Vogl bis 1/4 Uhr früh bei Taubin geblieben sei, um gewisse Zeit derselbe verließ. Die Zeugin bestritt, irgend welche Antipathien gegen den Angeklagten zu haben, muß jedoch schließlich zugeben, daß sie gelegentlich zu einer Bekannten geredet hat: Wenn ich auch eingesperrt werden sollte, aber der Vogl soll von der Erbschaft auch nicht einen Gulden erhalten! Hierauf tritt der Angeklagte Vogl vor und erklärt: Die Zeugin hat nicht nur erprieferliche Worte an mich gesprochen, sie hat auch persönlich Erpressungen an mir verübt, ohne daß sie jedoch zum Ziele gelangt ist. Prof.: Es ist nur auffällig, daß Sie sich auch nach diesen angeblichen Erpressungen noch bewegen gefunden haben, für die Donel's zu sorgen. Angekl.: Die Sache verhält sich folgendermaßen: Als Taubin im Sterben lag, trat die Daniel und ihr ältester Sohn wiederholt mit der Frage an mich heran, ob Taubin dann ihrer in seinem Testament keine Erwähnung gethan habe. Ich konnte nur sagen, daß das nicht der Fall sei, doch ich aber für sie etwas thun werde. Einige Tage später meldete sich dann die Zeugin bei mir und ich sagte zu ihr, daß ich ihr zwar kein bares Geld geben würde, weil sie dasselbe nicht auszuliegen verstehen werde, doch ich aber gern bereit sei, ihr ein kleines Geschäft einzurichten. Schon drei Tage später erschien sie in meiner Wohnung und sagte, sie habe ein Hofschloß in Aufsicht. Ich dachte, sie würde einige Hundert Gulden Bestreuer erbitten und sagte: Nun wieviel wünschen Sie? Darauf erwiderte sie: 7000 Gulden. Frau, sage ich, Sie wollen mich ja erpressen, worauf ich sie am Arm faßte und zur Thür führte. Dabei sagte sie: So, Herr Vogl, bisher habe ich für Sie ausgesagt, nun jetzt ab werde ich gegen Sie auszusagen. (Zur Zeugin) haben Sie das gesagt? Zeugin: (mit weinerlicher Stimme) Ja, Angekl.: Haben Sie 7000 Gulden verlangt? Zeugin: Ja, Angekl.: Wollten Sie mich erpressen? Zeugin: Ja, Angekl.: Und habe ich Sie daraufhin hinausgeschmissen? (Zur Zeugin) Zeugin: (festlich weinend) Aber ja. (Erzählt weiter.) Angekl.: Die Zeugin ist dann noch einmal in mein Bureau gekommen, sagte, daß sie eine geschickte Verleumdung habe und frag mich: Was soll ich denn ausfragen? Ich erwiderte: Die Wahrheit! Darauf sagte sie: Ja, wie soll denn die lauten? Da habe ich ihr abermals hinausgeworfen. (Zur Zeugin) Habe ich Sie hinausgeworfen? (Zur Zeugin) Zeugin: Aber ja, Angekl.: Schließlich hat sie mir noch ihre beiden Söhne auf den Hals geschickt, denen ich Stellung besorgen sollte. Aus reinem Mitleid und weil es sich um ein paar verwaistete Burschen handelte, von denen ich in meinem Leben eine ganze Reihe wieder zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft gemacht hatte, indem ich sie in passenden Stellungen unterbrachte, nahm ich mich auch der beiden an und that den Einen in ein Bankgeschäft, den Andern in eine Schloßfenerknechts. Regierungsrath Dr. Steger konstatirt als Vertheidiger des Angeklagten, daß die Zeugin in der Voruntersuchung nicht weniger als dreimal ihre Aussagen vollständig geändert hat und daß sie offenbar von den ruffischen Erben in irgend einer Weise dazu angeleitet worden sei.

Sohn wurde der älteste Sohn der Zeugin, Franz Daniel, verurtheilt. Er ist jetzt Prokurist in einem Bankgeschäft und steht im 21. Lebensjahre. Er schickte sich in seinen Verbindungen vollständig den Wünschen seiner Mutter über die Vorgänge am Sterbetage an und behauptet in sehr bestimmter Weise, daß Taubin thatsächlich gerufen habe: Hilf mir Franzl, die wollen mich andrauen. Nach er mich auf Befragen des Vertheidigers zugeben, daß er verflucht habe, auf Grund der von ihm beobachteten Vorgänge an Vogl etwas herauszuschlagen. Hierauf erklärt der als Sachverständiger anwesende Professor Dr. Haberma sein

hochinteressantes Gutachten
über den wahrscheinlichen Zustand des verstorbenen Taubin zur Zeit der Testamentshandlung. Er kommt hierzu zu folgenden Schlüssen: Taubin war unbedingt ein chronischer Sünder, der in den letzten Jahren an chronischem Euforwahnsinn litt und von Delirien und Halluzinationen (Wahngedanken) heimgesucht wurde, bis er schließlich an Peripneumonia (Lungenentzündung) zu Grunde ging. Zur Zeit der Testamentshandlung hatte er nachweislich weder etwas gegessen noch getrunken, er befand sich also in einem Zustand der Abstinenz, der erfahrungsgemäß bei chronischen Sündern ein hartes Delirium auslöst. Demnach lag Taubin zu jener Zeit in einem starken Delirium, in dem er absolut nicht wußte, was um ihn her vorging. Die von ihm vor Antritt des Arztes gegebenen Antworten, sind daher nicht anders als Abwehrbewegungen beim. Aeusserungen gegen die auf ihn einwirkenden Personen aufzufassen. Taubin hat weder gewußt, wer um ihn war, noch was man von ihm wollte. Es ist daher ohne Weiteres anzunehmen, daß die Vertheilung nicht in der Absicht gemacht worden sei.

„Hörst du, Hül, sagte er, sich ihr zuziehend. Ich habe eine Bitte an Sie.“
„Das junge Mädchen wandte den feinen Kopf. Die Bitterkeit, die ihr Herz erfüllte, als sie vor wenigen Minuten Kornow in so verletzender Gestalt, mit der schönen Frau seines Gaudemanns beobachtet hatte, und die durch die höchsten Bemerkungen des Oberleutnants Hesse noch verstärkt wurde, war vergessen. In seiner Nähe kam jeder unruhige und zweifelhafte Gedanke als eine Entbehrung ihrer Liebe vor. Sie sagte sich immer wieder, daß sie ihn nicht mit dem Wahnsinn geistlicher Menschen messen dürfe, und ein heiserer Jörn über sich selbst ergriff sie. Sie wollte sich nicht betreten, sich nicht vor ihm moiren lassen — sie wollte glauben!“
„Es ist hier jemand,“ sagte Kornow leise, „der möchte die Freundschaft meines lieben Kameraden gewinnen.“
„Um was umringel auf.“
„Ich unterjage diese Bitte, denn ich schätze den Betreffenden. Er ist ein überboller, aber armer, einsamer Mensch.“
„Sie sprechen von Frau Schern,“ sagte das junge Mädchen, Kornow nickte.
(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.
— **Witterfolge des Witterschießens.** Bei der großen Ausdehnung, die das Witterschießen in Italien gewonnen hat, müssen die dortigen Versicherungsgesellschaften ein besonderes Interesse an der gewissenhaften Feststellung der erzielten Erfolge haben. Deshalb hat die Mailänder Gegenfeitigkeits-Gesellschaft Erhebungen über die Erfolge des Schießens an den Orten veranstaltet, an denen die Gesellschaft im Jahre 1900 trotz der dort bestehenden Schießvereine Erfolg für Hagelgeschaden zu leisten hatte. Wie die „Neue Wiener Zeitung“ berichtet, zeigte sich, daß die mit dem Witterschießen erzielten Erfolge im Allgemeinen den abgesehen Erwartungen nicht entbrochen haben. Die dabei er-

reichten die Taubin verhandlungsfähig sei, was sie ja auch indirekt durch die Frage an den ärztgerufenen Arzt zugestanden, und es ist ferner zweifellos, daß sie daher sehr scharf pointirt auf ihn eingespochen haben und durch die Kenntnis des Namens Vogl einen bestimmten Einfluß auf den Gedankenengang des Sterbenden ausgeübt haben. Daß dieser jedoch nicht im Stande war, den Namen Vogl in auch nur irgend eine Verbindung mit den sonstigen Vorgängen an seinem Sterbelager zu bringen, kann keinen Zweifel unterliegen. Es kam darauf Dr. Schürer und applizierte dem Sterbenden Komplex-Injektionen, die nach wissenschaftlichen Erfahrungen Delirien hervorzurufen. Insgesamt hat man dem Sterbenden sieben Einspritzungen gemacht und welchen Einfluß dieselben auf den gerätherten Taubin's gehabt haben, geht am besten daraus hervor, daß Taubin sofort nach der letzten Einspritzung, der die verhängnisvolle Antwort: Alles soll Vogl gehören folgte, in einen bewußtlosen Zustand verfiel und wenige Stunden darauf verstarb. Nehme man aber an, daß Halluzinationen vorlagen, so sei es ohne Weiteres glaubwürdig, daß Taubin um Hilfe gerufen habe und somit der Franz Daniel diese Hilfe gebietet haben könnte. Wichtig könne auch sein, daß der Sterbende gelegentlich den Namen Vogl genannt habe und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er nur diesen kannte. Unrichtig sei aber, daß Taubin irgendwo die Absicht gehabt habe, Vogl zu seinem Erben einzusetzen. Denn er sei nach den Injektionen nicht etwa starr, sondern vielmehr noch weit bewußtloser geworden. Die Antwort: Alles soll Vogl gehören! sei daher ohne jeden Belang. Von Bedeutung würde sie nur sein, wenn man es für möglich gehalten hätte, den Sterbenden diese Antwort wiederholen zu lassen und wenn die Antwort dann noch ebenso lautete hätte. Man hat sich jedoch mit der Antwort begnügt und nicht einmal den Versuch gemacht, festzustellen, ob der Kranke überhaupt noch, um was es sich handelte. Er behauptet daher, 1) daß Taubin nicht verhandlungsfähig war; 2) daß Taubin nicht wußte, daß sein letzter Wille aufgenommen werden sollte; 3) daß Taubin den Namen Vogl nur reflexartig wiedergegeben habe und daß demnach ein zu Gunsten des Angeklagten Vogl gemachtes rechtsgültiges Testament des verstorbenen Taubin nicht vorliege. (Allgemeine Bewegung.) Vertheidiger Regierungsrath Steger: Ich habe nur eine Frage: Wie erklärt sich der Sachverständige die Aeusserung Taubin's: Ich will von dem Wiener jüdischen Waisenhause nichts wissen? Und diese Aeusserung doch nur noch als Erben in Verzicht erklären? Professor Haberma: Das ist meines Erachtens ebenfalls eine reflexartige Aeusserung. Denn der Angeklagte hat ja selbst angegeben, daß er zunächst den Sterbenden gefragt hat: Lieber Freund Taubin, du wolltest doch dem jüdischen Waisenhause etwas aufnehmen lassen? Ich habe also gar keinen Zweifel, daß, wenn ein Vertreter des Waisenhause an Stelle des Herrn Vogl anwesend gewesen wäre und wiederholt auf Taubin eingeschritten hätte, daß er da sei, Taubin das Waisenhause reflexirt und somit zum Erben eingesehen hätte. Ein Geschworener: Herr Professor, würden Sie als Arzt in diesem Falle sich auch wie Dr. Schürer als Testamentshändler haben hingezogen lassen? Professor Haberma: Selbstverständlich nein. Der zweite Sachverständige Gerichtsarzt Dr. D o e r e l schließt sich diesem Gutachten in allen Punkten an und bemerkt noch, daß nur die Jugend des Dr. Schürer, der erst ein Jahr Arzt ist, es erklärlich erscheinen lasse, daß die völlige Verhandlungsunfähigkeit des Taubin nicht sofort festgehakt worden sei. Er glaube aber, daß die anderen Urkundspersonen nicht so leicht zu einschuldigen seien. Dr. Schürer erklärte irrefühler durch die Annahme Vogl's, daß er lange Jahre mit Taubin befreundet sei und somit wissen konnte, in welchem Zustande Taubin sich befand.

Aus Stadt und Land.

• Nannheim, 13. Juli 1901.
• **Ernennungen.** Der Großherzog hat die Postdirektoren Karl D a c h s t e t t e r aus Oberbach und Wilhelm P a a s aus Forstheim zu Ober-Postdirektionssekretären bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Karlsruhe ernannt.
• **Die Vertheilungen des 14. Armeekorps** finden größtentheils im Gebiete des Großherzogthums Baden und nur zum kleinen Theile in Hoch-Rheinland statt. Diejenigen der Truppen der 28. Division finden ausschließlich auf bairischem Gebiete (bei Mookbach, Wimpfen bezw. Jagstfeld, Buchen u. s. w.) statt. Von den Infanterieregimentern der 29. Division halten die Regimenter No. 113 und 114 (57. Infanteriebrigade) vom 23. bis 28. August Regimentsübungen bei Lambach, die Regimenter No. 112 und 142 (58. Infanteriebrigade) vom 20. bezw. 21. bis 28. August bei Weiberg od. Vom 30. August bis 4. September haben beide Brigaden Brigaderegimenten, die 57. Brigade bei Lambach, die 58. Brigade bei Weiberg; vom 6. bis 10. Sept. sind dann Detachementsübungen der 57. Brigade bei Weiberg, der 58. Brigade bei Heiterdsheim. Darauf folgt vom 12. bis 18. September Manöver der Division bei Weiberg. Die Infanterieregimenter der 29. Division, No. 129 und 170 (84. Infanteriebrigade) haben vom 24. August bis 30. August Regimentsübungen bei Weingen, die Infanterieregimenter No. 171 und 172 (82. Infanteriebrigade) vom 22. bis 27. August bei Kolmar und Eisingen. Vom 30. bezw. 31. August bis 4. Sept. ist dann Brigaderegimenten beider Brigaden bei Weingen, vom 7. bis 11. Sept. sind Detachementsübungen bei Kolmar und Freiburg und vom 14. bis 21. September Divisionsmänöver bei Freiburg. Kavalleriemänöver haben nicht statt. Die Regimenter der 29. Kavalleriebrigade (Dragonerregiment No. 14 und 22)

machten wissenschaftlichen Beobachtungen haben die nach dem Kongress von Casale hochgespannten Erwartungen recht herabgestimmt. Die Belämpfung der Wetterwolken war im Allgemeinen während des Monats April erfolgreich; der 25. Mai erzielte dann aber die bis on's Ende der Sommerzeit ununterbrochene Reihe der Mißerfolge. Am 25. Mai ging ein Gewitter in Arola nieder. Vollständige Vernichtung der Feldfrüchte sowohl in den mit Schießstationen versehenen, als auch in den übrigen Strichen; stärkster Hagelschlag im Mittelpunkt des Schießbezirks an der Straße nach Bassano. Am gleichen Tage starkes Gewitter in Campiglia de Verici, Provinz Viterbo. Betroffen wurde die südliche Ede des von der Schießgenossenschaft der Gemeinde verteidigten Geländes. Der westlich vom Gewitterzug gelegene Theil blieb vollständig unbeschädigt, der, wenn auch kleine Theil, der sich unter dem Gewitterzug befand, wurde trotz des Schießens ebenso verheert, wie die nicht armiten Striche oberhalb und unterhalb des Schießbezirks. Eine von sechs Kanonen bediente Fläche wurde sogar schwer beschädigt, und man wollte diesen Mißerfolg dem Umstande zuschreiben, daß eine der Kanonen nach den ersten Schüssen unbrauchbar geworden war. Am 16. Juni wurde in Monte Belluna das ausgedehnte Gebiet der dortigen Wetterwehrgenossenschaft von einem außergewöhnlich starken Gewitter in der Richtung von Ost nach West durchzogen. Dieses Wetter ging über die ersten Gefäßgürtel hinweg, ohne Schaden zu verursachen, entlud sich aber von der zweiten Linie an mit so starkem Hagelschlag, daß das Getreide mit 70 pCt. beschädigt wurde, und das, obwohl die betreffenden genau geschützten Getreidefelder inmitten der Kanonen der letzten Linie liegen und man regelmäßig geschossen, aus einzelnen Kanonen sogar bis zu 155 Schuß abgegeben hatte. Und wie dort, so wurde auch hier auf einige Kilometer in der Runde geschossen und doch erfolgte überall der gleiche Hagelschaden. Merkwürdig ist dabei, daß der Haasel aufhörte, sobald

haben vom 23. bis 28. August Regimentsübungen bei Lambach und vom 27. August bis 3. Sept. Brigaderegimenten bei Weiberg. Daraufhin beauftragt sich das Dragonerregiment No. 14 an den Detachementsübungen der 82. und der 84. Infanteriebrigade und vom 14. Sept. ab an den Divisionsmänovern, wogegen das Dragonerregiment No. 22 vom 6. Sept. ab an den Manövern der 57. und 58. Brigade und den Divisionsmänovern bei Freiburg theilnimmt. Die Feldartillerieregimenter No. 30 und 78 (29. Feldartilleriebrigade) haben vom 26. bis 31. August Regimentsübungen, erhebt bei Sausen, letzteres bei Nannheim, vom 2. bis 4. September haben beide Brigaderegimenten bei Heiterdsheim und theilnehmen sich dann vom 6. Sept. ab an den Detachementsübungen der Infanteriebrigaden und an den Divisionsmänovern. Das der 39. Division zugehörte Feldartillerie-Regiment No. 69 hat vom 24. bis 31. August Regimentsübungen (mit der 29. Feldartilleriebrigade) bei Heiterdsheim und nimmt dann vom 7. Sept. ab an den größeren Übungen der Division theil. Die Unteroffizierschule in Eisingen nimmt vom 7. Sept. ab an den Übungen der 57. Brigade und an den Divisionsmänovern der 29. Division theil, wogegen sich das Infanterie-Regiment No. 14 (Schwere Artillerie) an den Manövern nicht theilnimmt. Dasselbe hat aber vom 7. bis 10. Sept. besonders Gefechtsübungen. Das Jägerbataillon No. 14 nimmt vom 30. August ab an den Übungen der 82. Brigade und darauf an den Divisionsmänovern theil. Vom Pionierbataillon No. 14 theilnimmt sich vom 30. August ab je eine Kompanie an den Detachementsübungen der Infanteriebrigaden, sowie an den Divisionsmänovern der 29. und der 39. Division. Vom Trainbataillon No. 14 wird je eine Abtheilung den einzelnen Infanteriebrigaden, je zwei den Divisionen vom 6. bezw. 7. Sept. ab zugetheilt. Vom 6. bezw. 7. Sept. wird außerdem der 29. und 39. Division je ein Zug des Telegraphenbataillons No. 3 zugetheilt. Am 21. September kehren die Truppen in die Garnisonen zurück.

• **Vortrag.** Der Gabelberger Stenografen-Verein verspricht eine Einladung zu dem Vortrag, welchen der Vorsitzende des Deutschen Stenografenbundes „Gabelberger“, Herr Dr. Goller am Straalsand am Freitag, 19. Juli, Abends 7, 9 Uhr hier im Rathaus-Saal halten wird. Das Thema lautet: „Die deutsche Einheits-Stenografie“.

• **Der Luftballon,** welcher am Donnerstag Nachmittag über die Pfalz hinweg und in verschiedenen plätzchen und auch beständig Orten beobachtet wurde, landete in Thaleschweiler (Bezirksamt Birnau) und wird von dort über die Landung folgendes berichtet: Auf der hiesigen Gemarkung am Kriegswald landete heute ein großer Luftballon, der heute Morgen 8 Uhr 13 Min. in Berlin aufstieg und nach 6 Uhr Nachmittag zur Landung hier aufstieg. Drei Herren, dabei ein Baron von Schröder, aus Berlin waren die Insassen. Zweck wissenschaftlicher Untersuchung wurde die Fahrt unternommen. Der Ballon erreichte eine Höhe von 7300 Meter. Eine Temperatur von 29 Grad Kälte ist in dieser Höhe wahrgenommen und zeigte die der Welt, in den die Herren gefüllt waren, daß da oben von unserer Sommerhitze nicht zu merken ist. Der Ballon gehört dem Deutschen Verein zur Förderung der Luftschiffahrt in Berlin, Abtheilung Meteor. Station Charlottenburg.

• **Apollotheater.** Das Repertoire haben wir Samstag und Sonntag die jugendliche Operette „Boccaccio“ in vorzüglicher Besetzung zu erwarten und wird zu recht zahlreichem Besuche ermuntert. Die Preise für die Sonntagnachmittags-Vorstellungen sind wie sonst auf die einseitige Ermäßigung von 1 Mk. und 50 Pf. festgesetzt.

• **Saalbau-Theater.** Morgen Sonntag Nachmittags 4 Uhr findet die erste Einheitsvorstellung des Wiener Operetten-Ensembles statt. Zur Aufführung kommt die große Refrain-Oper „Lumpaci-Papagenau“. Abends 8 Uhr 15 findet die letzte Aufführung der herrlichen Operette „Die Landstreichler“ statt. Auf diese glockende Novität sei ganz speziell aufmerksam gemacht.

• **Colosseumtheater.** Wie sich das Colosseumtheater in der Gasse des großen Publikums eingebürgert hat, beweist am besten der gute Besuch der Vorstellungen, trotz der tropischen Hitze. An Sonntagen ist kaum ein Plätzchen zu bekommen, sowohl Nachmittags wie Abends, und ein großer Theil dieses Erfolges liegt in der Wahl der volkstümlichen Stücke. Morgen Sonntag, 14. Juli, befindet sich das „Mädchen von Heilsbrunn“ auf dem Spielplan, welches zweifellos ohne eine große Anziehungskraft ausbleiben wird. Das Stück, wohl eines der populärsten, gelangt Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr zur Aufführung mit Frau S i c h t in der Rolle.

• **Das große Feuerwerk im Stadtpark** soll heute Samstag Abend abgedannt werden. Wie wir bereits mitgetheilt, ist das pyrotechnische Programm dieses Jahr außerordentlich reichhaltig zusammengestellt und versprechen die einzelnen Nummern großartige Effekte. Als Schlußbild der einzelnen Feiern wird ein großes Raketenbouquet von über 200 Raketen mit farbigen Sternen in die Höhe steigen. Für das Feuerwerk am Samstag, sowie für Sonntag, 14. d., ist zum Nachmittags- und Abendkonzert die Kapelle des Großh. Hessischen Inf.-Regts. aus Worms engagirt.

• **Im Seidenbrücker Schloß** wird morgen Sonntag die Heibelberger Militärkapelle konzertiren. Ingleich gelangt prima Morgenpost der Ehinger Altendauerer zum Ausklang.

• **Feuertauch.** In der letzten Mitgliederversammlung wurde der Beitritt zum „Bund süddeutscher Karnevalvereine“ beschlossen. Der Bund bezweckt hauptsächlich die Abhaltung von Karneval. Romm. Bundes-Sitzungen in der Karnevalzeit, die jeder Bundesverein mit einigen Delegirten, worunter mindestens ein Jugend. Witzredner, zu besenden verpflichtet ist, u. dergl. Eine größere Anzahl Städte wie Offenbach, Solingen, Wiesbaden, Worms, Wiesloch etc. sind bei den Gründern und es ist Aussicht vorhanden, daß sich demnächst noch fernstehende größere Karnevalsgesellschaften anschließen, um so mehr-

die Weiterworte die Geschäfte nicht paßirt hatte. Es ist das einer der Fälle, die besonders zum Zweifel an dem Erfolg des Schießens berechtigen. Wenn das Schießen die Hagelbildung verhindern könnte, so hätte das Gelände zwischen der ersten und letzten Gefäßgürtel hagelfrei bleiben müssen. Das Gegenheil ist aber der Fall; kaum daß die Wolken das nicht mit Geschützen versehen Gebiet erreichten, hörte auch der Hagel auf. In ähnlicher Weise lassen sich noch eine Menge von Beispielen anführen. Namentlich zwei Hagelwetter erregten, vermöge ihrer Ausdehnung in ganz Italien Aufsehen und waren überhaupt die stärksten, die das Land in den letzten Jahren betroffen haben, und gerade Gegenden, die durch Hagelschiffkanonen verteidigt wurden. Am 9. August, Abends 4 Uhr, wurde die Gemeinde Genon in der Provinz Treviso von einem entsetzlichen Hagelwetter heimgesucht. Das Gebiet der Gemeinde ist mit 23 Kanonen besetzt, die von großer Tragweite sind. Am genannten Tage bildete sich mit großer Schnelligkeit ein lokales Gewitter; schon eine Viertelstunde vor dem Hagelfall wurde mit dem Schießen begonnen und dieses während des Gewitters so eifrig fortgesetzt, daß einzelne Kanonen bis auf 90 Patronen verbraucht wurden. Trotzdem wurde der ganze mittlere, unter dem Gewitterzug gelegene Theil vom Hagel betroffen und die Ernt ganz zerstört. In Monforte endlich, wo eine Wetterwehrgenossenschaft mit 65 Stationen besetzt, wurde bei dem Gewitter vom 11. August auf allen diesen Stationen eine volle halbe Stunde vor dem Hagelfall mit dem Schießen begonnen. Trotzdem wurde das ganze, im Gewitterzug gelegene Gebiet verheert, der Wein ganz, der Reis bis zu 70 pCt. vernichtet. Die Erfolge des Witterschießens in Italien sind nicht ermutigend.

• **Ein Arbeiterhotel.** Die Frage billiger Arbeiterwohnungen, mit der man sich bei uns auf theoretischem Wege eifrig befaßt, hat in Italien eine sehr bemerkenswerthe praktische Lösung erfahren. An Mailand wurde eben das „Miserio

als der geringe Bundesbeitrag von 11 M. per Jahr im Verhältniß zu den Vortheilen, d. i. Austausch von erprobten Karnevalisten, in keinem Verhältniß steht. Es ist nur zu beklagen, daß aus der Provinz, große Karnevalgesellschaften Mannheim, dem Verband aus Wörlitz angehört. — Wie wir weiter erfahren, ist der Feuerzirkel Sommerweife des Allgem. Karnevalvereins Wiesbaden am 20. Juli d. J. in Verbindung mit einem Delegirten des Bundes in dieser schönen Wälderstadt, eingeladen. Das auf zwei Tage berechnete Fest verspricht etwas Großartiges zu werden. Hoffentlich bringt es unsere Feuerzirkelgesellschaft auch einmal zu einem glücklichen Banner, verdient hätte sie es schon lange.

Verhafteter Deftendant. Der aus Mannheim flüchtige Wuchhalter Josef Simeier, welcher der Firma Hill u. Müller einen größeren Betrag unterschlug, wurde in Wien verhaftet.

Muthmaßliches Wetter am Sonntag, 14. Juli. Die beiden Hochdruckzentren aus dem Südwesten und Norden Europas haben sich vereinigt, weshalb auch in Süddeutschland das Barometer auf nahezu 765 mm gestiegen ist. Bei nur ganz sporadischer Gewitterneigung wird sich demgemäß das trockene, heitere und warme Wetter auch am Sonntag und Montag noch fortsetzen.

Polizeibericht vom 13. Juli.

1) Einen Selbstmordversuch verübte aus noch unbekannter Ursache gestern Abend 10 Uhr im Hause S 3, 6 ein 18jähriger Schlosser, indem er sich einen Schuß mittelst Revolver am Kopf beibrachte. Nach Abliegen eines Nothverbandes wurde der Lebensmüde in das allgem. Krankenhaus gebracht.

2) Beim Umbau des Groß-, Hof- und Nationaltheaters fiel gestern Vormittag der Zimmermann Peter Schrotz von hier beim Einschlagen einer eisernen Klammer ca. 4 1/2 Meter hoch auf einen Dielenbalken herab und zog sich hierbei mit der Art erhebliche Schnittwunden, außerdem innere Verletzungen zu, so daß er mittelst Droschke nach seiner Wohnung gebracht werden mußte.

Auch am 8. d. M. ereignete sich an der gleichen Baustelle ein ähnlicher Unfall, indem der Zimmermann Jakob Reich von hier etwa 8 Meter hoch absprang und sich eine Bedenkerfraktur zuzog.

3) Ein vor dem Hause T 1, 13 in sinnlos betrunkenem Zustande aufgefundenen Schreiber von hier mußte mittelst Handkettens heute früh 2 Uhr in polizeiliches Gewahrsam gebracht werden.

4) Während der Fahrt vom Wagen gefallen ist gestern Vormittag auf der Zuhörerbühne zum Gesangszugener der Fuhrknecht Anton Doppel von hier; derselbe gerieth dadurch mit dem linken Unterschenkel unter das rechte Vorderrad und wurde ihm der Schenkel vollständig abgedrückt. (Bereits gemeldet. Red.)

5) Einen größeren Anlauf verursachte am 11. d. M. Abends 8 1/2 Uhr der Dienstknecht Jakob Feindl in der Sichelheimerstraße, welcher ein an der Brust wund geschaueretes Pferd mittelst einer Eisenkette roh mißhandelte.

6) Zwei Körperverletzungen — im Hause T 3, 7 und in Redarau verübt — gelangten zur Anzeige.

7) Falsche 2- und 3-Markstücke sind hier in Umlauf, weshalb Bericht beim Bezirksamt und -Einnehmern nöthig ist.

8) Verhaftet wurden:

- a. der Maurer Philipp Tröger von Weinhelm wegen Hundes- wehthals;
- b. 9 weitere Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

Heidelberg, 12. Juli. Dem Bürgerausschuß ist eine ganze Anzahl von Vorlagen zugegangen. Die wichtigste von ihnen ist die, welche die Abtretung des vor einigen Jahren für Saalbauzwecke gelassenen Museumsgrundstückes an den Staat für Universitätszwecke betrifft. Die Stadt erhält das Grundstück (350 000 M.) wieder sammt dem Betrag der entstandenen Nebenkosten um einer theilweisen Entschädigung für die Saalbaukosten, die sie hat ausarbeiten lassen, im Ganzen 375 000 M. Der Saalbau soll nun auf dem Jubiläumspfad gestellt werden. In Verbindung damit soll der Militärverwaltung, die dadurch einen Theil ihres Exercierplatzes einbüßt, ein Exercierhaus bei Mirkheim erbaut werden. Von den weiteren Vorlagen ist zu erwähnen, daß die Volksschullehrer aufgehoben werden sollen. Der Höchstgehalt soll auf 8000 M. erhöht und er soll im 28. Dienstjahre, von der Aufnahme als Schullehrer an gerechnet, erreicht werden. Ferner ist zu erwähnen, daß die Stelle eines zweiten Bürgermeisters (neben dem Oberbürgermeister und dem ersten Bürgermeister) mit einem jungen Verwaltungsjuristen besetzt werden soll. Das Gutachten der Sachverständigen in der Wahndisaffäre ist erschienen. Es spricht sich dahin aus, daß der Bahnhof verlegt wird und zwar etwa 130 Meter weiter als die Centralbahnstation geplant hat. Der Tunnel des Oberrheins soll südlich vom Friedhof münden, so daß der Möhrbacher Stadtheil in seinem jetzigen Bestand erhalten bleibt.

Karlsruhe, 12. Juli. Zu der Liquidation des Bankhauses Schneider hier schreibt die „Bad. Landesztg.“: Herr Geh. Kommerzienrath Karl Aug. Schneider hat beschlossen, sich theilweise aus dem Geschäftsleben zurückzuziehen und sein hiesiges Bankhaus zu liquidiren. Herr Geh. Kommerzienrath Schneider wird seine Ehrenämter, so auch das Präsidium des Handelskammer, beibehalten und auch in den Aufsichtsrathsstellungen, die er inne

hat, verbleiben. Herr Schneider hatte im Jahre 1867, nachdem er seinen Abschied als Offizier im Zusammenhang mit einer militärischen Berufung genommen hatte, in Karlsruhe ein Feuer- und Lebensversicherungsunternehmen gegründet. Sein Bankhaus begründete er 1880 mit Unterstützung der Darmstädter Bank. Drei Jahre später konnte sich Schneider vollständig auf eigene Füße stellen, und um 1896 begann er sich für Fundirung von Karlsruhe-ruher industriellen Unternehmungen zu interessieren, ein Geschäftszweig, der allmählich bedeutende Ausdehnung gewonnen hat. Man versteht, daß Herr Geheimrath Schneider jetzt, im Alter von 63 Jahren, den Wunsch empfindet, sich aus dem aufkeimenden Geschäftsleben, dessen Aufgaben bei dem Nachlassen der industriellen Hochkonjunktur die Kräfte eines Einzelnen zu übersteigen drohen, insoweit zurückziehen, als er sein Bankhaus aufgibt. In die Kunden des Hauses sind bereits Rundschreiben ergangen mit dem Ersuchen, ihre Dispositionen in entsprechender Weise zu treffen.

Forstheim, 13. Juli. Um die schon lange bestehende Absicht, ein Volkshaus zu errichten, ihrer Verwirklichung näher zu bringen, hat der Stadtrath vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses ein größeres Areal in nächster Nähe der Flugbadeanstalt angekauft. Der vorhandene Fonds beläuft sich einschließlich der Jägerischen Legate auf etwa 600 000 M.

Forstheim, 11. Juli. Heute fand am hiesigen Gymnasium die mündliche Abiturientenprüfung statt. Von 11 Oberprimariern legten 9 die Prüfung mit Erfolg ab, darunter auch die erste badische Gymnasialabiturientin Fräulein Amanda Gruner.

Rehl, 12. Juli. Von den beiden Opfern der Katastrophe des Pionierbataillons Nr. 19, welche unterhalb der Mündung des Rheins auf eine Kiesbank angeschwemmt wurden, ist der Pionier Niel in seine Heimath Pömmern an der Sieg gebracht worden. Sein Vater, ein alter Mann in grauen Haaren, holte die Leiche ab. Der Pionier Lehmann wurde heute Nachmittag auf dem Militärfriedhof beerdigt.

B.N. Rehl, 12. Juli. Das Pionierbataillon Nr. 19 erläßt eine Bekanntmachung, in welcher gebeten wird, von dem Aufstehen etwa geländerte Zeichen der bei Rehl verunglückten Pioniere sofort nach dem Geschäftszimmer des Bataillons in Straßburg telegraphische Mittheilung zu machen.

B.C. Rastatt, 12. Juli. Das finanzielle Ergebnis der Gewerbeausstellung ist so günstig, daß sogar ein schöner Ueberschuß erzielt wurde.

B.N. Lauda, 12. Juli. Zu dem von uns gestern gemeldeten Unglück ist noch folgendes nachzutragen: Bahnassistent Häfner von Unterbach fuhr gleich nach dem Unfallgeheim nach Lauda, um in der Lauder zu baden. Mit ihm badete Bureaugehilfe Apfel von hier. Während saß Häfner, vielleicht von einem Krampfe befallen, unter Häfner schlug oder in seiner Noth die Keme um ihn und zog ihn mit sich in die Tiefe. Ein dritter Mitbadender, ebenfalls ein Bahndiener, den einer der Gertrinkenden an Fuße gepackt hatte, konnte sich noch retten, seine weiteren Hilfsleistungen waren erfolglos. Was den Fall noch besonders traurig gestaltet, ist die Thatsache, daß der eine der beiden Opfer der einzige Sohn seiner Eltern und der andere die Stiehe seiner vermittelten Mutter war. (Häfner war früher in Mannheim angestellt. D. M.)

B.N. Gerolstein, 12. Juli. Soeben 1/7 Uhr wird die hiesige Feuerwehralarmirt und ist bereits abgegangen. Es brennt in dem Orte Tennebronn, diesseitigen Bezirks, 5 Wohnhäuser und die evangelische Kirche stehen in Flammen. Der ganze Ort schwebt in Gefahr. Die Feuerwehren von Schramberg und St. Georgen sind gleichfalls zur Hilfeleistung aufgeboten. — Eine spätere Meldung berichtet über den Brand noch folgendes: Ueber das Großfeuer in Tennebronn wird und weiter gemeldet: 24 Häuser sind, soweit festgelegt werden konnte, ein Raub der Flammen geworden, darunter die evangelische Kirche und das Schulhaus. 20 Familien sind obdachlos. 100 Personen suchten im Freien übernachten. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

B.N. Wiblingen, 12. Juli. Im benachbarten Unterfarnach erschoß sich vorgestern Nachmittag der ledige 28 Jahre alte Bruno Weiler von dort. Den ganzen Montag über hatte Weiler in verschiedenen Wirtschaften geirrt und kam schwer betrunken heim, wo man natürlich mit dem Tadel nicht zurückhielt. Aus Kerge darüber teilt er sich am Dienstag und Mittwoch im Walde umher, wo er auch seine unglückliche That verübte. — Herr Wolke von Mannheim kaufte im hiesigen Stadtwalde 70 A Gelande für ein neues Hotel. Herr Architekt Wialti in Baden-Baden kauft für einen Privatitz für sich ebendasselbe 16 A.

Platz, Hessen und Umgebung.

Mundenheim, 12. Juli. Heute Nachmittag gegen halb 4 Uhr brannte das Anwesen des Fabrikarbeiters Herle nieder. Kinder sollen beim Spielen den Brand verursacht haben.

Kaiserlautern, 12. Juli. Ein Fuhrmann aus Erzenhausen, Wagner, fiel auf dem Heimweg von hier nach S. unweit des ersten Bahnhofsüberganges an der Eisenbahnlinie nach Landstuhl von seinem Fuhrwerk, wurde überfahren und getödtet. Der Mann soll vor dem Unfall geschlafen haben.

Riedersheim, 12. Juli. Seitern wurde das unglückliche Kind der Butterhändlerin Katharina Jung in der Zuchtgebräue ertrunken

Einzelhäusern für die Arbeiterfamilien eine Herberge für die Junggeheuern errichten.

Das weibliche Geschlecht in Japan. Jeder Reisende, der Japan berührt hat, spricht und schreibt über die halbe Weiblichkeit des Landes in mehr oder minder begeisterten Ausdrücken. Ueber die soziale Stellung der Frau werden jedoch die verschiedenen Ansichten geäußert, die sich oft direkt widersprechen. Da ist es denn interessant zu hören, was ein so genauer Kenner Japans, wie unser ehemaliger langjähriger diplomatischer Vertreter M. v. Brandt für eine Meinung äußert. In dem zweiten Bande seiner Erinnerungen, der soeben erschienen ist („Dreißig Jahre in Ostasien“, Leipzig, Georg Wigand) schreibt er: „Von Japan zu sprechen und das Weibliche nicht zu gedenken, dürfte kaum angänglich sein, und so will ich denn auch versuchen in wenigen Worten meine Ansicht über diesen delikaten Punkt zu sagen. Der Mensch ist überall derselbe, seine Hautfarbe mag weiß, gelb oder schwarz sein und sowie die Mitte, in der er sich bewegt, einen gewissen Grad von Bildung angenommen hat — derselbe braucht gar nicht hoch zu sein — wird die Frau, sie mag durch gesellschaftliche oder soziale Regeln noch so eingeschränkt erscheinen, immer und überall die Königin des Hauses. Sie wird in Japan und in China ihre Herrschaft in andere Formen kleiden wie in Europa, aber da, wie Alphonse Karr sehr richtig bemerkt, der Mann in den Tausenden von Jahren die Viertelstunde noch nicht einzubringen im Stande gewesen ist, die Eva bei dem Stößen des Apfels im voraus war, so wird sie auch in Japan herrschen. Außerdem ist die Geschichte des Landes da, um zu beweisen, wie viele Frauen in ihr eine bedeutende Rolle gespielt haben. Was nun die Rückseite der Medaille betrifft, so ist Vastier ebenso gut Kaiser in Japan wie in Europa, aber es ist doch jülicher und niedlicher als bei uns; es ist mit gewissen Formen und Ceremonien einem uns künstlich anmuthenden Aufputz einer gewissen Naivität umgeben die es uns weniger unappetitlich und weniger abschreckend erscheinen lassen, als es bei uns austritt; es ist auch weniger aufdringlich, man muß es auffuchen, wenn man es treffen will, und das ist schon viel werth.

aufgefunden. Die genannte Jung wurde unter dem Verdachte, das Kind ertränkt zu haben, verhaftet.

Aus der Pfalz, 12. Juli. Die Firma Gebr. Reindard, Schuhfabrik in Bismarckwiesen bei Landau hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Aktien werden mit M. 58 1/2, die Passiven mit M. 200 800, wovon 28 500 bevorrechtigt angegeben. — Ferner geriet die Schuhwaaren-Engros-Firma Florian Kies in Birmasens in Zahlungs-schwierigkeiten, verständigte sich aber mit ihren Gläubigern auf Grundlage von 60 Proz. Eine Garantie von 50 Prozent hat das Bankhaus Aug. Schneider u. Co. in Birmasens übernommen und zwar dahingehend, daß 25 Proz. sofort und 25 Proz. nach 6 Monaten gezahlt werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Entstehung der blauen Himmelsfarbe, an deren Anblick wir uns so gewöhnen haben, daß wir kaum noch eine Erklärung dafür verlangen, hat den Gelehrten seit mehr als zwei Jahrhunderten viel Kopfzerbrechen gemacht, und noch heute sind sie nicht ganz sicher, zu einer befriedigenden Antwort gelangt zu sein. Einer der ersten Gelehrten, die sich bei dem Glauben, daß der Himmel blau wäre, weil er so sein müßte oder weil ihn Gott so geschaffen hätte, nicht beunruhigen wollte, war der Kühne Denker Leonardo da Vinci; er gelangte zu der Ansicht, daß das Himmelsblau entstünde durch eine Vermischung des weißen, von den oberen Luftschichten wiederreflektierten Sonnenlichts mit dem Dunkel des Weltrechts. Später wurde um das Jahr 1675 der große Newton bei seinen optischen Forschungen auf die Frage hingelenkt. Er sah in seinen Blättchen durchsichtigen Stoffes verschiedene Farben entstehen, die von der Dike des Blattes abhängig waren. Bei sehr geringer Dike erschienen sie roth, bei auf sie fallenden Lichts schwarz, bei allmählich zunehmender Dike wurden sie blau, dann weiß, gelb, roth u. s. w. Jenes zuerst erscheinende Blau, das auch um den schwarzen Fleck der Sonnenbläser zu beobachten ist, nannte Newton das Blau der rechten Ordnung und ver-müthete darin dieselbe Farbe, die den wolkenlosen Himmel auszeichnet. Er schloß daraus, daß die Farbe des Himmels entspringe aus der Widerspiegelung des Sonnenlichts an durchsichtigen Körpern solcher Gestalt, daß das zurückgeworfene Licht als Blau erster Ordnung erscheint. Diese Theorie galt lange Zeit als unumstößlich, bis sie im Jahre 1847 der Physiker Clausius einer strengen mathematischen Prüfung unterwarf und zeigte, daß, falls das Blau des Himmels ein Blau erster Ordnung nach der Newton'schen Erklärung wäre und durch Spiegelung des Lichts an durchsichtigen Körpern zu Stande käme, diese Körper dann die Form dünner Platten oder hohler Kugeln besitzen müßten. Sie können nicht feste Tropfen oder Kugeln sein, da alsdann die Gestirne nicht so stark, sondern verschwommen erscheinen müßten. Somit war bewiesen, daß das Himmelslicht nicht aus der gewöhnlichen Spiegelung des Sonnenlichts aus Keinen in der Luft stehenden Wassertropfen entstehen kann. Rummel wurde die Lehre Newtons bald gänzlich verlassen, indem Brücke 1858 feststellte, daß das Himmelsblau von dem Blau erster Ordnung völlig verschieden wäre. Er zeigte, daß das von einer trüben Flüssigkeit zerstreute Licht blau ist, und der englische Physiker Tyndall führte 1869 den weiteren Nachweis, daß das Licht, wenn die die Trübung veranlassenden Theilchen außerordentlich fein sind, nicht nur ein prächtiges Blau darstellt, sondern auch eine Polarisation aufweist, wie auch das Licht des klaren Himmels. Dieses Experiment scheint den Schlüssel zu dem Geheimniß zu enthalten, und Lord Rayleigh ist dann 1899 durch eine genaue Behandlung der Frage zu dem Schluß gelangt, daß etwa ein Drittel der gesammten vom Himmel ausgehenden Lichtmenge zu erklären ist aus der Zerstreung des Sonnenlichts, die durch die in der Luft enthaltenen Theilchen von Sauerstoff und Stickstoff veranlaßt werde, ganz unabhängig von der Gegenwart von Staub, Wasserdampf oder anderen Fremdkörpern. Daraus ergibt sich, daß die Farbe des Himmels an einer bestimmten Stelle von deren Abstand von der Sonne abhängig und nur verflüchtigt wird von dem Zustand des Luftmeers und der Dike der zwischen dem Auge und dem leeren Weltraum befindlichen Luftschicht. Andererseits können vorläufige Beobachtungen über die Polarisationfarbe des Himmelslichts einen Anhalt dazu bieten, die Menge und Größe der in der Luft schwimmenden Staub- oder Wassertheilchen zu bestimmen, und dadurch werden solche Beobachtungen auch zu einem Gegenstand von dauernd wachsender Wichtigkeit für die Witterungslehre.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 12. Juli. Eine gesetzliche Regelung der allgemeinen Schulpflicht für ganz Preußen soll jetzt endlich erfolgen. Der Entwurf eines neuen Gesetzes über die Schulpflicht und Bestrafung der Schulverhinderung ist im Kultusministerium ausgearbeitet und bereits den Provinzialbehörden zur Begutachtung überandt worden.

Wilhelmshaven, 12. Juli. Der bei dem Unfall auf der „Ariadne“ verübte Heizer Köhler ist gestorben.

Dortmund, 12. Juli. Wie ein Korrespondent der „Frl. Ztg.“ aus bester Quelle erfährt, sind alle von anderen

In manchen Gegenden tritt es gewissermaßen offiziell auf und die geschminkten und gepuderten Keinen Sündertinnen spielen eine anerkannte Rolle bei Tempelfesten und öffentlichen Aufzügen, aber man hat wenigstens den Vortheil, sie nicht mit Damen der Gesellschaft verwechseln zu können. Was sonst erzählt wird, von den Töchtern aus guten Familien, die zu ihrer Erziehung in Theehäuser geschickt werden, oder von Fürstinnen, die ihre Frauen aus den Bewohnerinnen der Hofställe wählen, ist einfach Unsinn. Auch bei uns wird manche Melancholie schlimmster Art geschlossen, was nicht verhindert, daß der oder die Betroffene hinlänglich noch eine gesellschaftliche Karriere machen, und das wird wohl auch in Japan vorkommen, aber anders werden die Dinge dort auch nicht ausgefallen, als wie bei uns.

Wien in Briefkasten. Zwischen Mullingar und Dublin hat sich vor einigen Tagen in einem Briefkasten an der Straße ein Bienenbienen eingekerkert. Eine Anzahl Briefe liegt in dem Kasten und kann vorläufig nicht besorgt werden. Das erinnert an die bekannte Geschichte, daß einmal ein indischer Postbeamter seinem Vorgesehten telegraphierte: „Ein großer Tiger hat Vesp von der Post genommen. Wir sind in größter Aufregung. Bitte um Instruktionen.“ Der Postmeister von Mullingar scheint ein ähnliches Telegramm an seinen Vorgesehten gefandt zu haben, denn es wurde eine Bekanntmachung erlassen, der zu Folge der Generalpostmeister des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland einen Preis von 2 Schilling ausgesetzt, den Derjenige erhalten soll, dem es gelingt, ohne die Briefe zu beschädigen, die Bienen aus dem Postkasten zu entfernen. Dies verführerische Angebot hat bisher noch keinen Erfolg gehabt. Nur hat sich der Besitzer der Bienen gemeldet und gedroht, daß er die Post auf Schadenersatz verklagen werde, wenn seinen Bienen irgend ein Leid geschehe. Er begründet seine Drohung damit, daß er angeboten habe, seine Thier des Postkastens dabei zu öffnen, wodurch es ihm unmöglich gemacht worden sei, wieder zu seinem Eigenthum zu kommen.

Blättern mitgetheilten Angaben über die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres der Dormunder Union und die Nichtbeurteilung einer Dividende keine Vermuthungen.

* Brüssel, 12. Juli. Wie bestimmt verlautet, hat die Regierung in der Militärfrage vor der Rechten kapituliert. Sie verzichtet auf die persönliche Dienstpflicht und die Vermehrung des Kontingents. Die Dienstzeit wird auf 18 Monate herabgesetzt und die Stellvertretung bleibt bestehen. Der Militärtritt des für die persönliche Dienstpflicht eingetretenen Kriegsministers soll bevorzugen.

* Varna, 12. Juli. Fürst Ferdinand und Großfürst Alexander Michailowitsch trafen heute früh hier ein und wurden von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Sie wohnen einem Lebeum in der Kathedrale bei, wo der Metropolit in einer Ansprache den Besuch des Großfürsten als eine neue Grundlage für die Herstellung inniger Beziehungen beider Völker bezeichnet. An der hierauf folgenden Parade nahm auch ein russisches Marinebataillon theil. Bei dem Frühstück, das später an Bord der „Radescha“ stattfand, brachte Fürst Ferdinand einen Toast auf die mächtige russische Flotte aus. Der Großfürst trank auf die Entwicklung der jungen bulgarischen Flotte.

* Konstantinopel, 12. Juli. Der Verkehr der Orientexpresszüge ist heute wieder aufgenommen.

Großer Brand in Leipzig.

* Leipzig, 12. Juli. Die Brauerei Riedel & Co., Mälzerei und Suddaus, sind durch einen Feuersbrand mit allen Vorrichtungen total vernichtet. Die gesammte Feuerwehrcorps und der vielen Vororte sind energisch thätig, um den Brand zu lokalischen. Ein späteres Telegramm meldet: Das Suddaus ist theilweise erhalten geblieben, so daß der Betrieb nicht gelähmt wird. Ein Feuerwehrcorps ist schwer verletzt. Ein Zuschauer erlitt durch den Zusammenbruch einer Bretterbrücke einen Verbruch. Der Brand ist hier der größte seit 30 Jahren.

Telegramme.

* Leipzig, 13. Juli. Das Feuer in der Riedel'schen Brauerei brach im Kreppeuhause der Mälzerei Nr. 1 aus und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit auf die gesammten Mälzereianlagen, welche völlig ausgebrannt sind. Dagegen ist die Brauerei gerettet und das Mälzerei- und Kesselhaus sind erhalten worden, ebenso die Lagerkeller mit etwa 10000 Centner Malzvorläufen. Nach dem Brande ist die Mälzerei durch einen Wasserschaden und der Vorort keine Unterbrechung. Das Feuer war am Mitternacht noch nicht völlig gelöscht, doch ist bei der herrschenden Windstille die Gefahr der Weiterverbreitung ausgeschlossen.

Ein wegen Mordes Verurtheilter freigesprochen.

* Homburg, 12. Juli. Vor dem Schwurgericht in Altona kam heute die Verhandlung gegen den des Lustmordes an einem Kinde in Jyehoe angeklagten Arbeiter Hohenborn zu Ende. Dieser war deswegen von demselben Gericht schon zweimal zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Das Reichsgericht hatte das Urtheil beidermal wegen Formschlusses kassirt. Heute wurde Hohenborn gänzlich freigesprochen, nachdem ein Volltermin in Jyehoe das Gericht von der Unschuld überzeugt hatte.

Erbschaftsvertrag Vogt.

* Wien, 12. Juli. Bankier Albert Vogl, welcher, wie ausführlich berichtet, der Erbschaftserei an dem triden russischen Privatier Lashin angeklagt war, wurde nach vierstündiger Verhandlung heute von den Geschworenen einstimmig freigesprochen.

Verhaftung eines gräflichen Betrügers.

* Budapest, 12. Juli. Heute Nachmittag erfolgte die Verhaftung des Grafen Heinrich Potody wegen mehrfacher Schwindelereien. Der Verhaftete ist ein Sohn der Fürstin

Zablonska und mit den ersten galizischen Familien verwandt. Der Bruder des Verhafteten ist Vorkaufmann. Der 33jährige Graf hat in wenigen Jahren ein Vermögen von zwei Millionen Gulden verpraselt und lebte in der letzten Zeit ausschließlich von Schwindelereien.

Erfolgreicher Versuch mit einem leuchtenden Luftschiff.

* Paris, 12. Juli. Der Luftschiffer Santos Dumont unternahm heute Vormittag bei fast windstillem Wetter mit dem von ihm erfundenen Luftschiff mehrere Fahrten, die, wie Augenzeugen versichern, vollständig gelungen. Santos Dumont flog in St. Cloud auf, machte fünf Rundfahrten oberhalb des Rennplatzes von Longchamp im Boulogner Waldchen und kehrte sodann nach dem Ausgangspunkte zurück. Auf Wunsch seiner Leute, welche von dem Ergebnis der Fahrt überaus begeistert waren, unternahm Santos eine Fahrt nach dem Eiffelturm. In der Nähe des Thores rief ein Stenerieil. Santos landete vor dem Trocadero, besetzte den Schaden aus und erhol sich neuerdings zur Spitze des Eiffelturmes, fuhr um denselben herum und kehrte zur Abfahrtsstelle nach St. Cloud zurück. Morgens unternimmt Santos abermals eine Fahrt, um sich um den 100000 Francs-Preis des Aero-Clubs zu bewerben, welchen der Großindustrielle Henri Deutsch für das erste leuchtende Luftschiff gestiftet hat, welches innerhalb einer Stunde eine bestimmte Zahl von Kilometern zurücklegen und an den Ausgangspunkt zurückkehren sollte.

Strandung eines Dampfers.

* Madrid, 12. Juli. Der von Buenos Aires kommende Dampfer „Mexico“ ist infolge Nebels bei Vigo gestrandet. Die Passagiere und Mannschaften, im Ganzen 580 Personen wurden durch Fischerboote, die nach der Unglücksstelle eilten, gerettet. Man hält das Schiff für verloren.

Der Burenkrieg.

* Sababeh, 12. Juli. Ein Pferdehändler in Herrmannstadt erhielt von einem englischen Agenten den Auftrag, in kürzester Zeit 2000 Pferde für Südafrika zu liefern.

* London, 12. Juli. Lord Methuen meldet vom 12. Juli aus Pretoria: Die Posten der südafrikanischen Volontärtruppe bei Houtbos, nordwestlich von Draczeningen, wurde gestern angegriffen. Die Buren eroberten einen alten gegossenen Eisenkanonen, wurden aber dann zurückgetrieben. Wir hatten drei Knie und 7 Verwundete. — In dem Gefechte, das Lord Methuen am 5. Juli östlich von Securus hatte, wurden 3 Buren getödtet und 43 gefangen genommen, desgleichen wurde Kriegsbedarf und Vieh erbeutet. Wir hatten zwei Verwundete.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

* Berlin, 13. Juli. Der „Localanzeiger“ meldet aus Köln: Die Attentäter, welche jüngst auf den Schnellzug 805 Köln - Köln einen Anschlag verübten, indem sie schwere Schwellen quer über das Geleise legten, sind ermittelt. 4 Davon sind bereits verhaftet. Es sind Italiener.

Zur Flucht des Direktors Schmidt.

* Berlin, 13. Juli. Der „Localanzeiger“ meldet aus Kassel: Es ist nunmehr zweifellos festgestellt, daß der Direktor der Treibergesellschaft am Donnerstag Nacht im benachbarten Gräfenstein eingestiegen ist mit einem Bilde nach Düsseldorf. Er ist sichtlich nach Holland geflüchtet.

Reise des Prinzen Tschun nach Deutschland.

* Peking, 13. Juli. Prinz Tschun hat die Reise nach Deutschland an. Ein Sonderzug brachte ihn mit Gefolge nach Taku, von wo er sich nach Shanghai einschiffte. Am 20. Juli geht er hier an Bord des Norddampfers „Sahara“. Von Genua geht die Reise auf dem Landwege nach Berlin. Die Abreise aus Peking geschah sich zu einem prächtigen Schauspiel. Der deutsche Gesandte

mit den Sekretären empfangen den Prinzen, zu dessen Ehren auf dem Bahnhof eine deutsche Ehrenkompanie mit Musik aufmarschirte. Prinz Tschun, der prächtig gekleidet war und die gelbe Jade trug, ritt zum Bahnhof, gefolgt von einem langen Zuge der Herren des Gefolges mit den Dienern und den Gepäckwagen. Zwei halbes Tschund und eine große Anzahl chinesischer Würdenträger, die dem Prinzen zum Bahnhof geleitet hatten, verabschiedeten sich hier. Beführt wurde die Befehlskette von zwei Staatsoffizieren Waldsee's.

Getreide- und Waaren-Vorräthe in Mannheim. Der Weizenlagerbestand am 1. Juli 1901 auf den Privatwägen in Mannheim betrug, verglichen mit dem Bestand in den gleichen Monaten der vorausgegangenen zwei Jahre, in Doppelcentnern:

Table with columns: Getreide, Waaren, and specific grain types like Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais, Hülsenfrüchte, Weizen, Reis, Kaffee, Petroleum.

Wasserstands-nachrichten vom Monat Juli.

Table with columns: Stationen vom Rheine, Datum (8. 9. 10. 11. 12. 13.), and Wasserstände for various stations like Kenzing, Waldshut, Mühlungen, Rehl, Unterberg, Magaz, Germerstheim, Mannheim, Mainz, Wingen, Raab, Koblenz, Köln, Ruhrort, Mannheim, Dellbrunn.

Lucca Feinster Liqueur advertisement with logo and text: Zu haben bei: Jac. Schilt, Hofl. — Hof. Ana's, E. 1. 5. — W. Wellenreuther, P. 5. 1.

Kalodont advertisement: unentbehrliche Zahn-Creme erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

Herold'sches Arrangements advertisement: Ordnung die Häuser und Stadt...

Federnhandwagen advertisement: jeder Art fertige als Spezialität...

Planino advertisement: Ein leicht neues Piano...

Motor-Wagen Benz advertisement: Robust, leicht, schnell, bequem...

Restkaufschilling advertisement: Ein hochpreisiges Restkaufschilling...

Damenrad advertisement: vollständig neu, Umhänge halber...

Abdruckmaterialien advertisement: Die sehr gut erhaltenen...

Schreiner advertisement: Tüchtige Schreiner...

Doppel-Stehpult advertisement: mit Schabladen und Glasfenster...

Möbel-Ausverkauf advertisement: wegen Kasse des Hauses in einem...

la. Bernhardiner advertisement: 6 1/2, 6 Wochen alt, zu verkaufen...

Stollen, Indel advertisement: Kolsendo Verkaufler Comptoir...

5000 Stellen advertisement: nur für Mannleute bis jetzt von...

Köchin advertisement: In eine große Verkaufshaus...

Bureau advertisement: D 7, 7 (Mehlfstraße) ein Comptoir...

Entrosol Q 1, 2, Brautestr., auch für Bureau geeignet...

Wohnung advertisement: K 2, 29 Wohnn. mit Loggia...

Wohnung advertisement: K 1, 12 2 St., 7 Zimmer...

Wohnung advertisement: K 2, 33 Stallung zu verm.

Wohnung advertisement: K 2, 33 Stallung zu verm.

Wohnung advertisement: F 2, 16 Schöne Wohnn....

Wohnung advertisement: H 7, 35 2. St., 6 Zimmer...

Wohnung advertisement: K 1, 12 2 St., 7 Zimmer...

Wohnung advertisement: K 2, 33 Stallung zu verm.

Wohnung advertisement: Rheinhauserstraße 53 eine schöne 2 Zimmer...

Wohnung advertisement: Tullstr. 10 - Prinz Wilhelmstr. 10, 2. St....

Wohnung advertisement: K 1, 12 2 St., 7 Zimmer...

Wohnung advertisement: K 2, 33 Stallung zu verm.

Wohnung advertisement: Gertrudstraße 15 in Giesberg...

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 650 m Gran Tuff und ca. 300 m Gipsfasser zu Mänteln für das...

Versteigerung

von Früchten auf dem Gaius. Der Ertrag an Roggen von 2007 1/2 in den langen Mänteln...

Bekanntmachung.

Die Handhabung der Baupolizei hier die Beanspruchung des Eisens betr.

Angorafelle, Ziegenfelle Teppich-Haus A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

Söhre Mädchenschule, D 7, 22. Außer den allgemeinen Aufnahmsprüfungen für alle Klassen der Söhre...

Bekanntmachung.

Versteigerung der Brennmaterialien betr. 10.18871. Die Stadtgemeinde Mannheim...

Ankündigung.

Zu Folge richterlicher Verfügung wird dem Händler Martin Wager in Mannheim die...

Versteigerung.

Zu Folge richterlicher Verfügung wird am Montag, den 20. Juli 1901, Nachmittags 3 Uhr...

Bekanntmachung.

Versteigerung der Brennmaterialien betr. 10.18871. Die Stadtgemeinde Mannheim...

Versteigerung.

Zu Folge richterlicher Verfügung wird am Montag, den 20. Juli 1901, Nachmittags 3 Uhr...

Versteigerung.

Zu Folge richterlicher Verfügung wird am Montag, den 20. Juli 1901, Nachmittags 3 Uhr...

Vergebung der Herstellung

von Mosaikeinfassungen. Nr. 4151. Die Herstellung von ca. 4300 qm Mosaikeinfassungen...

Versteigerung.

Zu Folge richterlicher Verfügung wird am Montag, den 20. Juli 1901, Nachmittags 3 Uhr...

Versteigerung.

Zu Folge richterlicher Verfügung wird am Montag, den 20. Juli 1901, Nachmittags 3 Uhr...

Versteigerung.

Montag, den 24. Juli 1901, um die darauffolgende Versteigerung...

Versteigerung.

Montag, den 15. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr...

Versteigerung.

Montag, den 15. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr...

Versteigerung.

Montag, den 24. Juli 1901, um die darauffolgende Versteigerung...

Versteigerung.

Montag, den 15. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr...

Versteigerung.

Montag, den 15. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr...

Versteigerung.

Montag, den 24. Juli 1901, um die darauffolgende Versteigerung...

Versteigerung.

Montag, den 15. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr...

Versteigerung.

Montag, den 15. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr...

Versteigerung.

Montag, den 24. Juli 1901, um die darauffolgende Versteigerung...

Versteigerung.

Montag, den 15. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr...

Versteigerung.

Montag, den 15. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr...

Versteigerung.

Montag, den 24. Juli 1901, um die darauffolgende Versteigerung...

Versteigerung.

Montag, den 15. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr...

Versteigerung.

Montag, den 15. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr...

Versteigerung.

Montag, den 24. Juli 1901, um die darauffolgende Versteigerung...

Versteigerung.

Montag, den 15. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr...

Versteigerung.

Montag, den 15. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr...

Versteigerung.

Montag, den 24. Juli 1901, um die darauffolgende Versteigerung...

Versteigerung.

Montag, den 15. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr...

Versteigerung.

Montag, den 15. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr...

BOPP & REUTHER, MANNHEIM. Maschinent- und Armaturen-Fabrik. Tiefbohrungen ROHR-BRUNNEN zur Beschaffung grosser Wassermengen...

Actiengesellschaft Caltersall Mannheim. Wir beehren uns, die Herren Aktionäre zur 17. ordentl. General-Versammlung...

Werktührer- und Monteurhule Mannheim. Beg. des Schuljahrs: 10. Sept. Aufnahmehedingungen...

Eugen Liebrecht & Co. Rollbahn-Fabrik. Gleise, Weichen Drehscheiben Wagen aller Art Hausanlagen.

Patent-Grnte-Stricke zum Schnellbinden. Max Wolff. Seilerrei, Strohmart, D 5, 7.

Zodes-Anzeige. Schmerzerfüllt sehen wir Verwandte, Freunde und Bekannte hierdurch in Kenntnis, das unsere unvergessliche Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau...

Spez. - Handlung für photograph. Artikel. Petzoldt & Kloos. C 1, 1. Teleph. 1234.

Zum Bügeln. Albert Lewi (Violini). Bei Herrn Kammermusikanten...

Zuschneide-Kurs. Emma-Else Nitzsche, Schwetzingen, strasse 169 II.

Im Lokal der Volksküche, R 5, 6 erhalten jeden Montag und Freitag von 1/6 bis 1/8 Uhr...

FLAGGEN ALLER LÄNDER. liefert complet in tadelloser solider Ausführung billigt. J. GROSS NACHF. MANNHEIM F 2, 6.

Unterricht

Dr. Weber-Diserens Sprach-Institut... lehrt nach Konversations-Methoden...

Institut Sigmund A. 1.9 Mannheim A. 1.9... Kleiner Klassen, Individ. Behandlung...

Englischem Unterricht... Offerten unter Nr. 93313 an die Exped. d. Bl.

In 3 Monaten... Klavierspielen mit schriftlicher Garantie...

Oskar Seyfert... 2 Treppen Ringstraße, Ostseite.

Berretungen... gefucht. Referenzen finden zur Seite.

Rmk. 3000... auf 1 Hypothek zu 4% Zinsen...

Rmk. 90000... an 1 Hypothek für Mannheim...

J. Hochstetter Rixdorfer Linoleum

Kunststrasse O 4, 1. Vielfach preisgekrönt!

Verleihen... 1 Oberglas auf der Tribüne...

Gebäude... (219) Verkauft und bei W....

Ankum... Haus mit Viehwirtschaft...

rentables Haus... in guter Stadtlage mit 20000 Mark Ausb.ung.

Reservoir... Ein Wasserreservoir, ca. 1000 Liter Inhalt...

Haus-Verkauf... Gebäudeführer...

Baupläze... am Bahnhof in Friedrichs-

Gelände-Verkauf... mit Gärten und Anlagen...

Wahre Goldgrube!... in der Gegend L. G. in...

Stille... Stellenfuchende jed. Berufes...

Bräuerei... mit hochfeinen Bieren...

Reisende... welche Reisende, Rest. Kasz....

Kaufmann... für Mannheimer und Umgebung...

Maschinenzeichner... mit guter Schulbildung...

Tücht. Monteur... für Baugew. u. Maschinenbau...

3 Tailen... Arbeiterinnen...

Verkauf... aller Besitz. sofort gef. sowie...

Kinderfräulein... per sofort gefucht.

Lehre gesucht... Näheres durch...

Lehrling... mit guter Schulbildung...

Lehrmädchen... M. & E. Lein...

Lehrmädchen... I. Lehrling...

Wirtshaus... tüchtige u. solide...

Vertrauenspollen... Kaufmann, 29 J. alt...

tüchtiger Kaufmann... mit guten Kenntnissen...

Wöbelbranche... Schreiner, welcher...

Arzt sucht Wohnung... in best. Hause...

Rechnungs... tüchtig u. solide...

Wirtshaus... tüchtige u. solide...

Wirtshaus... tüchtige u. solide...

Wirtshaus... tüchtige u. solide...

Wirtshaus... tüchtige u. solide...

Bu vermieten... A 3, 6 (Söllerplatz)...

Bu vermieten... B 4, 11 2. Stock...

Bu vermieten... B 6, 17 u. 18...

Bu vermieten... C 7, 8...

Bu vermieten... D 7, 10...

Bu vermieten... E 6, 8...

Bu vermieten... F 7, 24...

Bu vermieten... G 3, 13...

Bu vermieten... H 3, 13...

Möbl. Zimmer... A 2, 2 1 Et. e. hübsch...

Möbl. Zimmer... B 2, 13...

Möbl. Zimmer... B 5, 12...

Möbl. Zimmer... D 1, 13...

Möbl. Zimmer... D 3, 2...

Möbl. Zimmer... D 5, 7...

Möbl. Zimmer... D 5, 15...

Möbl. Zimmer... E 1, 12...

Möbl. Zimmer... E 2, 14...

Möbl. Zimmer... E 7, 2 mehrere schön...

Möbl. Zimmer... F 4, 4...

Möbl. Zimmer... F 8, 16...

Möbl. Zimmer... G 7, 1...

Möbl. Zimmer... G 8, Jungbush...

Möbl. Zimmer... H 2, 17...

Möbl. Zimmer... H 9, 18...

Möbl. Zimmer... M 4, 1...

Möbl. Zimmer... Q 3, 15...

Bahnhofplatz... 3 Et. e. hübsch...

Bahnhofplatz... 2 Et. e. hübsch...

Bahnhofplatz... 1 Et. e. hübsch...

Bahnhofplatz... 2 Et. e. hübsch...

Bahnhofplatz... 1 Et. e. hübsch...

Bahnhofplatz... 2 Et. e. hübsch...

Bahnhofplatz... 1 Et. e. hübsch...

Bahnhofplatz... 2 Et. e. hübsch...

Bahnhofplatz... 1 Et. e. hübsch...

